



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

440 (21.9.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346818)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Postgeld. Bei entl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 411 (Bahnhofsgebäude). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schenkingerstr. 14/20 u. Heerstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24982 u. 24983

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Bezahlung, Streifen, Betriebsanzeigen usw. berechnen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Anerkennung polnische Annäherung

Polen will tatsächlich über die Rheinlandräumung mitreden

Saleskis Bemühungen in Paris

Paris, 21. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter). Der polnische Außenminister Saleski ist, wie bereits kurz gemeldet, gestern in Paris eingetroffen, wo er während einiger Tage im Quai d'Orsay und mit maßgebenden politischen Persönlichkeiten Besprechungen führen wird. Saleski wird alles aufwenden müssen, für Polen einen Sitz in der geplanten Kommission für das Rheinland zu erhalten. In Paris findet der polnische Anspruch lebhaftere Unterstützung, denn man ist sicher, daß der polnische Vertreter stets zur Verteidigung des französischen Standpunktes bei den Verhandlungen der Kommission beitragen würde. Um einer Beteiligung Polens an den Arbeiten des Ausschusses einen Schein von Berechtigung zu geben wird behauptet, die Befreiung des Rheinlandes sei nicht nur eine Garantie für die Westgrenze, sondern auch für die Sicherung im Osten Europas und daher müsse Polen zu den Beratungen hinzugezogen werden, wenn es sich darum handele, irgendeine Veränderung in der Befreiung des Rheinlandes vorzunehmen.

Auch der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch hat bei seiner Rückreise aus Genf einen Abseher nach Paris gemacht, wo er gestern abend eingetroffen ist. Wahrscheinlich wird er hier politische Besprechungen abhalten.

Die Opposition der Deutschnationalen

Berlin, 21. Sept. (Von unserem Berliner Büro). Die deutschnationalen Blätter geben eine Erklärung ihrer Pressestelle wieder, in der zur Frage der Einberufung des auswärtigen Ausschusses Stellung genommen wird. Man will, heißt es darin, den Reichstag wieder einmal vor vollendete Tatsachen stellen. Das sei offenbar der Sinn der Beschlüsse der Sitzung des auswärtigen Ausschusses. Wegen dieser Methode müsse die Deutschnationalen Partei Einspruch erheben. Es wird dann weiter auf die Äußerung Briand's verwiesen, der unter Hinweis auf Artikel 218 des Versailler

Vertrags schon von einer bevorstehenden Kontrolle gesprochen habe. Es wird die Frage daran geknüpft, ob diese Äußerung mit den amtlichen deutschen Vereinbarungen übereinstimme, daß die Rheinlandkontrolle im Grundsatz aufgeben wäre und daß nun über ihre Dauer verhandelt werden müsse.

Der Auswärtige Ausschuss einberufen

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für Mittwoch, den 3. Oktober, zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die Genfer Verhandlungen.

Revision des Dawesplanes?

New York, 21. Sept. (United Press.) Der in Genf entwickelte Plan einer Regulierung der interalliierten Kriegsschulden durch Revision des Dawesplanes und Flottierung einer hauptsächlich in den Vereinigten Staaten unterzubringenden deutschen Anleihe in Höhe von 4 Milliarden Dollar trifft in amerikanischen Regierungskreisen allgemein auf Ablehnung. Es wird darauf hingewiesen, daß man bisher die Ansicht vertreten habe, daß Kriegsschulden und Reparationszahlungen keinesfalls in Verbindung gebracht werden könnten und daß dieser Standpunkt von der amerikanischen Regierung zweifellos auch weiter beibehalten werden würde.

Die Presse folgt, wie bereits gemeldet, im allgemeinen denselben Gedankengängen, nur verschiedene republikanische Zeitungen erklären sogar ohne weiteres, daß der Genfer Plan lediglich den Zweck verfolge, die Gesamlast der Kriegsschulden auf die Schultern des amerikanischen Kapitals abzuwälzen.

Dagegen geben heute eine Anzahl demokratischer Zeitungen der Ansicht Ausdruck, daß der Genfer Plan es verdiene, einer näheren Untersuchung unterzogen zu werden, auch wenn seine Durchführung für die nächste Zukunft undurchführbar sein sollte.

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe

Vorläufige Einigung über die Entschädigung

In den Washingtoner Verhandlungen vor dem Schiedsrichter über die Entschädigung für die im Kriege beschlagnahmten deutsche Schiffe ergab sich nach längerer Debatte ein Einverständnis zwischen dem Schiedsrichter und den beiden Parteien, wonach Eigentümer einer Ladung, die nach dem Ausbruch des Krieges in den in Amerika internierten deutschen Schiffen von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt wurden, selbständig und zwar auch jetzt noch Ansprüche auf Ersatz für die beschlagnahmte Ladung einreichen können, sofern der Anspruch für den Ersatz des betreffenden Schiffes von dem Schiffseigentümer rechtzeitig, also vor dem 2. 2. 1928, angemeldet worden ist.

In der Frage der Berechnung des Wertes deutscher Schiffe schlug der Schiedsrichter vor, als Maßstab für die Berechnung die Lage eines Eigentümers anzunehmen, der 1917 sein Schiff hätte verkaufen wollen, ohne jedoch den Zeitpunkt des Kriegsendes zu wissen.

Die deutschen Vertreter wiesen in ihrem Einspruch gegen diesen Vorschlag darauf hin, daß dieses Moment der Unsicherheit nicht errechnet werden könne. Es müsse vielmehr angenommen werden, daß, falls die Schiffe bei Kriegsausbruch 1917 nicht beschlagnahmt worden wären, die deutschen Regier. diese Schiffe mit gutem Nutzen an amerikanische Gesellschaften hätten verkaufen können, die seinerzeit dringend Tonnenraum benötigten.

Dieses Argument wurde vom Vertreter der amerikanischen Regierung als zu weitgehend abgelehnt. Man einigte sich vorläufig auf den Weltmarktpreis von 1917 abzüglich des Entwertungskoeffizienten, der lediglich die Erwägung in Betracht zieht, daß die Schiffe bis Ende des Krieges mit den Vereinigten Staaten, also bis 1921, für ihre Eigentümer nicht verwendbar waren. Es wurde also anstelle der völligen Ungewißheit über den Zeitpunkt der Verfügbarkeit das Festdatum Juli 1921, als Ende der Stilllegung der Schiffe angelegt.

Die Verhandlungen dauern noch an.

Zur römischen Frage

Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages des Einmarsches der italienischen Truppen in Rom 1870, nimmt das offizielle Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano“, neuerdings zur römischen Frage Stellung. Es sei fälschlich, und der Tatsache, daß die geistliche Herrschaft des heiligen Stuhles sich seit 1870 auch ohne Garantien angewirkt habe und der heilige Stuhl ein moralisches Prestige besitze, zu folgern, daß eine Lösung der römischen Frage praktisch unnötig sei. Ein Konflikt frage nie Vorteile des Friedens in sich und nie sei ein Gegenstand unter den normalen Bedingungen des sozialen Lebens entstanden.

„Wie erinnerlich“, so schließt der „Osservatore“, „hat Bischof M. A. auf den Vorwurf, daß er den Kampf gegen Rom endgültig erledigt habe, erklärt, es gebe keinen Krieg ohne Ende.“

Der Faschismus in Italien

Der Große faschistische Rat in Rom beendete seine Beratungen mit der einstimmigen Annahme des Gesetzes über die Verankerung des Großen Rates in der Verfassung. Artikel 1 des Gesetzes bestimmt, daß der Große Rat des Faschismus das oberste Organ ist, das die gesamte Tätigkeit des aus der Oktober-Revolution des Jahres 1922 hervorgegangenen Regimes regelt. Er hat beschließende Funktion in den von dem Gesetz vorgezeichneten Fällen und

gibt seine Gutachten über jede andere politische, wirtschaftliche und soziale Frage ab. Der Regierungschef ist Vorsitzender des Großen Rates des Faschismus. Zu den ordentlichen Mitgliedern des Rates gehören u. a. folgende Personen: der Präsident des Senats und der Kammer, die Minister, die vier Führer des Marsches auf Rom. — Der Regierungschef kann, wie ein weiterer Artikel bestimmt, auf Grund eigenen Dekrets und auf bestimmte Zeit Personen zu den Arbeiten des Großen Rates heranziehen, die sich große Verdienste um die Nation und die Sache der faschistischen Revolution erworben haben. Kein Mitglied des Obersten Rates darf verhaftet oder einem Strafverfahren oder einer polizeilichen Maßnahme unterzogen werden ohne besondere Bewilligung des Rates. Der Rat muß in allen Fragen konstitutionellen Charakters befragt werden.

* Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Persien. Während der Anwesenheit des persischen Hofministers Timur Tash in Berlin fanden zwischen ihm und den zuständigen deutschen Stellen Verhandlungen über einen deutsch-persischen Freundschafts-, Niederlassungs- und Handelsvertrag statt. Bei diesen Verhandlungen wurden die wichtigsten Punkte eingehend durchgesprochen, aber die sich seinerzeit bei den Vorbesprechungen in Teheran eine Einigung nicht hatte erzielen lassen. Als Ergebnis der Berliner Verhandlungen kann festgestellt werden, daß man so gut wie in allen Punkten zu einer Einigung gelangt ist. Die Unterzeichnung des Abkommens wird schon in absehbarer Zeit erfolgen.

Italien und die Rheinlandräumung

(Von unserem römischen Vertreter)

In der letzten Zeit hat die italienische Presse wiederholt ihrer abgründigen Skepsis über die Aussichten der deutsch-französischen Annäherungspolitik Ausdruck verliehen, und bei Gelegenheit der letzten Völkerbundsversammlung richtete sich hier sogar die öffentliche Meinung zugunsten Deutschlands sehr scharf gegen Frankreich. Allerdings waren die Ausführungen der italienischen Blätter nur mit Vorsicht zu genießen, da ein Bruch zwischen Deutschland und Frankreich der faschistischen Politik insofern sehr gelegen käme, als damit die Möglichkeiten einer italienisch-deutschen Verständigung und einer festeren Fundierung des römischen Standpunktes gegenüber der Entente Cordiale zu alleinigen Vorteil Italiens ohne weiteres gegeben wären. Im Chaos von Dunderschwärze und Zeitungspapier ging in diesen Tagen so mancher „ballon d'essai“ auf und wieder unter; Pläne zu neuen politischen Blockbildungen in Europa tauchten hier auf, und bereits nach vierundzwanzig Stunden waren sie von den Ereignissen schon überholt; und als Fazit blieb einzig und allein die Sehnsucht zur Wiederaufnahme eng freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland übrig. Im wogenden Hin und Her der Meinungen und Annahmen, der Hoffnungen und Auslegungen hebbt sich jedoch eine Stimme von allen anderen ab: eine Stimme, die durch das langweinste Sprachrohr von Palazzo Chigi, nämlich in der römischen Mittagszeitung „Il Tevere“ erschallt, und die von eingeweihten Kennern der Nuance und des Tonsfalls keinem anderen als Mussolini selbst zugeschrieben wird. Es ist allgemein bekannt, daß der Duce es von Zeit zu Zeit liebt, seine Gedanken unverbindlich als Journalist zu äußern, und zu diesem Zweck im „Popolo d'Italia“ oder im „Tevere“ Artikel veröffentlicht, die, obwohl sie natürlich nicht geschnitten sind, allföhrlich auf ihren Ursprung hin als die „Stimme des Herrn“ erkannt werden und die nachhaltigste Wirkung ausüben. Als persönliche Äußerung des Duce wird also der Vortragsartikel im „Tevere“ angesehen, den wir hier im Auszug wiedergeben. Die Stellung Italiens zur Frage der Rheinlandräumung wird darin wie folgt erläutert:

Welchen Wert hat die Befreiung des Rheinlandes und was nützt sie? Es wird nicht unnötig sein, sich diese Fragen eben jetzt zu stellen, während die diplomatischen Verhandlungen über das Argument fortwähren.

Für die Franzosen hat, nach offizieller Auffassung, die Rheinlandbefreiung einen doppelten Zweck: einen militärischen — oder strategischen — und einen finanziellen. Die englisch-französische Befreiung des Rheinlandes bedeutet vor allem die Anebelung des sich immer erholenden Deutschlands, bedeutet weiter die Möglichkeit, im unheimlichen Fall eines Krieges die Feindkräfte auf deutschem Boden zu eröffnen, bedeutet schließlich den Wollstein eines territorialen Planes, bevor noch der erste militärische Fußstapfen gesetzt. In anderem Belange hat die Rheinlandbefreiung nach dem Sinn einer Sicherstellung und Stützpunkt für die Jablung der Kriegsvorbereitung.

Die letztere Bedeutung ist heute, nach Locarno, nach dem Redaktionspost, nach so viel pazifistischer und Versöhnungsliteratur ein wenig abgeduldet, demütigend, unannehmbar, unannehmbar nicht allein für die Deutschen, sondern für alle dem Völkerbund angehörenden Großmächte. Frankreich verzichtete schon, daß ein Garantiepakt existiert, der von England und Italien unterzeichnet und bekräftigt ist. Da die Verantwortung dieser beiden europäischen Großmächte allem Aussehen nach Frankreich nicht anheim, so drängt sich die Frage auf, ob es Frankreich nicht am Ende für nötig erachtet, Befreiungstruppen auch nach Rom und nach Venedig zu senden, um sich weiterhin zu garantieren, daß die Garantie genügen garantiert sei.

Das seltsamste Italien kann es nicht zulassen, daß ebendort, wo keine Unterdrückung eines Teilhabers beabsichtigt, französische Bannnetze als Sicherstellungswerk aufgezogen werden. Frankreich man darüber denken wie es will; Italien jedoch kann abstrahieren nicht, ohne sich selbst noch ärgeren Schimpf anzutun als seiner diplomatischen Tradition, einer Auffassung beizubehalten, die das Rheinland in ein militärisches und strategisches Vandalobjekt umwandelt.

Es erübrigt sich die Erörterung über das Rheinland als finanzielles Vandal... Hierbei jedoch kommt der Knotenpunkt des Problems zum Vorschein, und man gelangt in ein Ideenlabyrinth, dem sich die Verantwältigung einiger Vandalen entzieht.

Wohin gelangt denn all das Geld, das Deutschland in Form von Reparationen zu zahlen gezwungen ist? Ein Teil davon kommt nach Italien, wir bezweifeln es am Rindhof, und fragt es sich, ob es keine Hilfe nach Amerika fort, als Entschädigung für die Kriegsschulden. O weh! Deshalb also, um fortwährend Goldströme nach den Vereinigten Staaten zu leiten, um die wirtschaftliche Macht jenes Staates ins Ungewisse zu steigern.

HAST



DEINE ZEITUNG SCHON BESTELLT FÜR OKTOBER

Verhaftung des Mörders Emil Hopp

Ueber die Verhaftung des Mörders Emil Hopp, der in dem Mord an Bremer-Altona den Direktor Rodmann ermordete, wird mitgeteilt:

In Mainz erschien am Donnerstagabend in einem Café ein Mann, den die Wirin aufgrund der gegebenen Personalbeschreibung und des Lichtbildes als den geflüchten Emil Hopp erkannte. Sie benachrichtigte sofort die Polizei. Als diese in dem Café erschien, war Hopp bereits zum Bahnhof gegangen, wohin ihm die Wirin gefolgt war. Der Kriminalbeamte begab sich nach dem Bahnhof und die Wirin machte ihn auf den Mann aufmerksam, der ihren Verdacht erweckt hatte. Der Beamte forderte nun dessen Ausweispapiere, die auf den

Namen Platen lauteten und erklärte ihm, daß er verhaftet sei. Der Mörder ging, ohne Widerstand zu leisten, mit dem Beamten mit und gab unermüdet zu, daß er der geflüchte Emil Hopp sei. Er wurde zuerst auf die Polizeiwache in Kassel und von dort auf dem Landgerichtsgesängnis gebracht. Die Polizeibeamten fanden in seiner inneren Westentasche eine mit sechs Patronen geladene Schussfeuerwaffe. Außerdem besaß er einen deutschen Reisepaß, der auf den Namen Müller ausgehelt war.

Voranschlägig wird Hopp nach Wefermünde übergeführt werden. Die Staatsanwaltschaft in Wefermünde wurde bereits von der Verhaftung telegraphisch verständigt.

Ausprache Poincaré-Baldwin

Paris, 21. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ministerpräsident Poincaré traf gestern anlässlich eines Frühlingsbesuchs in der englischen Botschaft mit dem britischen Premierminister Baldwin zusammen, der sich auf seiner Rückreise nach London einige Tage inoffiziell in Paris aufhält. Nach dem Essen waren die beiden Ministerpräsidenten längere Zeit in einem angeregten Gespräch beisammen. Vermutlich haben Poincaré und Baldwin ihre Ansichten über die schwedenden internationalen Fragen ausgetauscht, besonders über die Genfer Verhandlungen und die Regelung der Wiedergutmachungsprobleme. Baldwin dürfte von neuem darauf bestanden haben, daß England seiner Regelung der Wiedergutmachungen und der interalliierten Kriegsschulden zustimmen wird, wenn es nicht mindestens ebenso viel erhält, als es selbst in Amerika zahlen muß.

Der Konflikt Schweiz-Italien

Bern, 21. Sept. (Von unserem Berner Vertreter.) Die Note des schweizerischen Bundesrates an Italien in der Angelegenheit Koffi und der damit zusammenhängenden Spionageaffäre ist heute in Rom im Palazzo Chigi durch einen schweizerischen Legationsrat überreicht worden. Gleichzeitig fand zwischen dem Unterstaatssekretär Grandi und dem schweizerischen Vertreter eine längere Besprechung über den ganzen Fragenkomplex statt.

Es scheint, daß in Rom den Differenzen mit der Schweiz nun etwas mehr Bedeutung beigelegt wird. Die italienische Regierung hat bereits die Beschlagnahme der Zeitung „Impero“ verfügt, welche sich in beleidigender Weise gegen die Schweiz geäußert hatte. Die Donnerstagsblätter schweigen sich in ganz Italien über den Fall aus, was auf ein Nachwort Mussolinis zurückgeführt wird.

Rein französisch-englisches Luftfahrtabkommen. Havas erklärt, daß die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht über ein zwischen Frankreich und England abgeschlossenes Luftfahrtabkommen in autorisierten Kreisen dementiert wird.

Berliner Bau- und Verkehrspläne

Berlin, 21. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Magistrat hat einem Projekt des Stadtsanitäts-Bagner zugestimmt, das eine völlige Umgestaltung des Potsdamer mit Einschluß des Leisniger-Platzes vorsieht. Nach diesem Projekt sollen die historischen Schinkel'schen Torhäusern beseitigt und die Vorplätze des Palasthotels, des Kaffees Jost, des Fürstentums und des neuen Warenhauses „Galerie Lafayette“ verkleinert werden. Man will einen riesigen Kreisverkehr über beide Plätze mit einem Durchmesser von nicht weniger als 120 Meter schaffen. Andererseits sollen die angrenzenden Hotels und Bierpaläste ihre Gebäude auf 12-16 Geschosse erhöhen dürfen. Auch auf dem Vorplatz des Potsdamer Bahnhofs soll ein Hochhaus errichtet werden.

Dieser Plan stößt indes auf lebhaften Widerspruch. Die Stedlungsdeputation hat ihn aus verkehrstechnischen und finanziellen Gründen abgelehnt. Die Kosten des Umbaus werden auf 20 Millionen Mark berechnet.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beriet gestern nochmals über die Vorlage, die die Bewilligung von 15 Millionen Mark für den Bau von 2080 Wohnungen zum Gegenstand hat. Das Projekt war von den Deutsch-nationalen und Kommunisten gemeinsam im Ausschuss abgelehnt worden. Die Verhandlungen wurden im Plenum auf den nächsten Donnerstag vertagt. Nach den Erklärungen der Parteien erscheint jedoch die Annahme der Vorlage gesichert.

Letzte Meldungen

Berlegung der deutschen Gesandtschaft nach Nanjing

Paris 21. Sept. Die die Agentur Indo-Pacifique aus Nanjing meldet, wird die Ernennung des früheren deutschen Konsuls in Hongkong Dr. Wagner zum diplomatischen Vertreter Deutschlands in Nanjing als Vorbereitung für die demnächstige Verlegung der deutschen Gesandtschaft nach der neuen chinesischen Hauptstadt angesehen.

Eine Million Dollar „verdient“

Havana, 21. Sept. (United Press.) Größtes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des früheren Chefs der Geheimpolizei, jetzigen Stadtkammerers Jose Bazaes, der beschuldigt wird, massenweise den Verkauf gefälschter Dreimarknoten betrieben zu haben, die angeblich in Deutschland und Mexiko hergestellt wurden. Bazaes soll durch diese Fälschungen, die er in seiner offiziellen Stellung mit 30 Proz. Rabatt abgab, den Staat um über eine Million Dollar geschädigt haben.

Explosionskatastrophe in Nanjing

Schanghai, 21. Sept. (United Press.) Eine furchtbare Explosionskatastrophe, der zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in Nanjing ereignet. Aus unbekannter Ursache flogen zwei Bagendladungen Explosivstoffe in die Luft. Die Erschütterung war so gewaltig, daß nahezu 100 Häuser und Kaufläden zerbröckelten. 23 Chinesen fanden den Tod, während 30 andere Verletzungen davontrugen.

Ein Fortschritt auf dem Gebiete der Radium-Therapie.

Auf der Tagung der deutschen Naturforscher und Ärzte in Hamburg berichtete Dr. Max Heiner-Joachimsthal über eine neue Entdeckung, die von dem Wiener Chemiker Dr. Alois Fischer gemacht worden sei. Fischer sei es gelungen, Platin mit Radium zu legieren. Dr. Heiner hat aus dieser Legierung hergestellte „Platin“ in den letzten zwei Jahren erprobt, und das Institut Curie in Paris hat sie auf ihre physikalischen Eigenschaften hin untersucht. Ihre ausstrahlbare Strahlungsenergie ist etwa zehnmal so groß wie die der bisherigen Radiumbestrahlungsstrahlen, die abgegebene Strahlung aber in biologischer und therapeutischer Hinsicht ungleich wirksamer, weil bei Radium-Platin-Verbindungen die gesamte harte und weiche Bestrahlung und sogar ein Teil der Alpha-Strahlung ausgenutzt wird. Dr. Heiner berichtet über dreißig Fälle von Krebs, acht Fälle von eitriger chronischer Halsentzündung und von zahlreichen Fällen von Geschwülsten des Ovariums, der Mandeln, der Zunge, des Riefers, der Ohrspeicheldrüse, des Rectums usw., die er pomiert hat. Schon nach der ersten Sitzung waren die Erfolge auffallend. Nach 10-12tägiger Bestrahlung gingen die Geschwülste sehr rasch zurück, und eitrige Abszesse ließen sich abheilen. Tumore konnten mit demselben Erfolg behandelt werden. Dabei mochte es die neue Methode möglich, die gefährlichsten Hautschäden und Verbrennungen gesunder Partien zu vermeiden. Dazu kommt noch der besondere Vorteil, daß für eine wirksame Behandlung wegen der fast vollständigen Ausnutzung der Gesamtstrahlung nur verhältnismäßig geringe Radiummengen erforderlich sind, so daß sich von jetzt ab auch ärmere Stätten und vielfach auch einzelne Ärzte diese Platin-Verbindungen anschaffen können. In der geschäftlichen Sitzung wurden in den Vorstand neu gewählt: Als zweiter stellvertretender Vorsitzender Geheimrat Professor Dr. Carl Bolz-Weidener und als Beisitzer Professor Dr. von Lieberberg-Amsberg und Professor Dr. Meißner-Dannover. Zum nächsten Tagungsort im Jahre 1930 ist einstimmig Rostock im Preussischen gewählt worden. In einer Entschließung spricht die in Hamburg tagende 90. Jahresversammlung deutscher Naturforscher und Ärzte dem Reichstag, dem Reichrat und der Reichsregierung ihren Dank aus für die Hilfe, die sie zur Anregung und Förderung der Forschung in Deutschland durch das Mittel der Rotgemeinschaft geleistet hat.

um die Unterwürfigkeit der alten Welt gegenüber der neuen zu behaupten, um eine unmoralische und unmenschliche Abhängigkeit zu befestigen, um deshalb auch ein deutsches Gebiet wenigstens bis 1935 die Okkupation fremdländischer Truppen erdulden? Wozu in aller Welt wird diese alberne Komödie aufgeführt?

Die Lösung der Beziehungfrage steht in engem Zusammenhang mit dem unauflöslichen Problem der Nachkriegszeit, mit einem Problem, das wahrscheinlich das Schandmal dieser geschichtlichen Periode bedeuten wird. Ist es denn annehmbar, daß zehn Jahre nach Kriegsende bewaffnete Truppen in einem freien Land abgeholt werden müssen, um damit jene Macht, die den größten Vorteil aus dem Kriege zog, und die unerheblichen Opfer brachte, Europa weiter an sich zu ziehen und eine fürchterliche Gegenmacht zu schaffen? Wenn sich die Vereinigten Staaten mit dem anscheinlichen Willen, was sie bisher verschlungen haben, so würden alle Gründe zur Aufrechterhaltung eines finanziellen Pflandes hinlänglich werden und das Rheinland könnte von einem Tag auf den andern frei sein.

Aber der Vertreter der Vereinigten Staaten, der als Kandidat des Damocles in Berlin seinen Sitz hat, geht keineswegs nach Genf und nimmt an den Diskussionen über das Rheinland nicht im geringsten teil. Und Europa wird sich weiterhin in Abhängigkeit verlieren; und die partielle Vereinigungsmacht wird reichende Fortschritte machen; und immer neuer Damp wird aufkommen; und das Gesicht des Krieges erscheint drückend am Horizont dieses alten Kontinents, dem der neue Frieden gönnen will.

Währenddessen zucken die Franzosen im Rheinland die Waffe; und sie behaupten, die Bevölkerung bereiten ihnen den feindlichsten Empfang. Noch nie erschien die Welt den Verlierern und Verbrennen so zeitungslos preisgegeben wie heute, da alle sich als Friedensengel aufstellen.

Wenn dieser Artikel, wie hier allgemein angenommen wird, tatsächlich aus der Feder Mussolinis stammt — und der ironische Ton sowie die polemischen Ausfälle deuten darauf hin, — so kann der objektiv Denkende sich nur über einige darin enthaltene Einsichten freuen. Denn wenn etwas überhaupt noch die Macht haben kann, die verworrenen Fäden der europäischen Politik zu schlichten und das Gleichgewicht unter den Nationen herzustellen, so ist es einzig und allein die radikale Abschaffung aller überlebenden Reste der Kriegspolitik, und der militant-angreifenden Mentalität, sowie die Einsetzung der Wahrheitsnorm auch in jenen politischen Aktionen, die bisher zum Wirkungsfeld der Geheimdiplomatie gehörten. Was dagegen die deutschfreundliche Orientierung in Italien betrifft, so bildet das ein Argument für sich und soll in einem besonderen Kapitel erläutert werden.

Vom neuen Zeppelin

In Friedrichshafen ist der heutige Tag mit einigen Reparaturen an dem neuen Luftschiff ausgefüllt, die sich während der gestrigen Fahrt als notwendig erwiesen haben. Einmal handelt es sich dabei um eine straffere Verpannung der Ballonhülle, die gestern während der Fahrt an einigen Stellen flatterte. Weiter hat gestern die Radiostation nicht funktioniert und soll ausgebessert werden.

Mit der nächsten Fahrt des Luftschiffes, die wahrscheinlich nach Berlin oder nach Wien führen soll, ist am kommenden Montag zu rechnen.

In den nächsten Tagen werden auf Einladung der Verflechtung englische Luftfahrt-Experten, darunter der bekannte englische Luftfahrt-Pilot Scott, das neue Luftschiff besichtigen.

Schwerer Kraftwagenunfall der Reichswehr

Die Schlesische Zeitung meldet aus Bunzlau, 21. Sept.: Gestern Abend führte kurz vor Bunzlau auf der Chaussee Neu-Bischowitz-Bunzlau ein mit 26 Soldaten besetzter Kraftwagen der Reichswehr in den Straßengraben. Drei Soldaten wurden schwer verletzt. Dem einen wurde die Schädeldecke zertrümmert; acht Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Sanitätsmannschaften aus Bunzlau leisteten die erste Hilfe und sorgten für Überführung der Verletzten in das Bunzlauer Krankenhaus.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagen einem Motorradfahrer ausweichen wollte, der nicht abgeblendet hatte. Der Wagen kam dabei dem Böschungsrand zu nahe und stürzte um. Die auf ihm befindlichen Soldaten gerieten zum Teil unter das Gefährt. Hierbei trugen sechs Mann schwere und sieben Mann leichte Verletzungen davon. Lebensgefährlich verletzt wurde niemand. Die Verletzten wurden bereits heute

aus dem Krankenhaus entlassen. Die Schwerverletzten sollen nach Hirschberg abtransportiert werden. Es handelt sich um Mannschaften der 1. Kompanie des 1. Infanterieregiments in Reutzbüsch.

Verkehrsunfälle

Waldenburg (Schlesien), 21. Sept. Auf dem Hermannsplatz stießen gestern zwei Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Hierbei wurden sieben Personen schwer verletzt.

Berlin, 21. Sept. Laut „Vossischer Zeitung“ riefen auf der Eisenbahnlinie Bern-Schwarzenberg im Kantons Bern zwei elektrische Lokomotiven in einer Kurve zusammen. Beide Lokomotiven und drei Eisenbahnwagen wurden zerstört, 14 Personen verletzt, darunter vier schwer, nämlich die beiden Lokomotivführer, ein Heizer und ein Reisender.

Medizinische Umschau

Körpertechnik bei Geistesarbeit

Von Dr. med. Paul Engelen, Chefarzt des Marien-Hospitals in Düsseldorf

Das Spiegel-Bild-Verhältnis zwischen Körper und Geist bedingt den Einfluß körperlicher Technik auf die Leistung geistiger Arbeit. Die Methodik bei der Einprägung von Kenntnissen muß möglichst feste Sinnesaufnahmen berücksichtigen. Es liegt also im Interesse leichteren Lernens, daß vorhandene Fehler des Schwermögens durch passende Übungen ausgeglichen werden, daß der Arbeitsplatz gut beleuchtet ist, daß störende Sinneseindrücke wie z. B. Geräusche nach Möglichkeit ausgeschaltet werden.

Die Übung des Willens ist eng verknüpft mit körperlichen Angewohnungen. Eine energiegeladene Körperhaltung mit Muskelstraffung, freier erhabener Kopf, kräftig gewölbtem Brustkorb best rüchwendig die Willensleistung.

Die Disziplinierung der Körperhaltung und der Bewegungen ist wichtig für die Geistesleistung. Kant hat die sehr richtige Bemerkung gemacht, daß die Gewöhnung an freundliche, zuvorkommende Äußerungsweise allmählich einen würdevollen Menschen umwandelt in einen wirklich lebenswürdigen. Muskelzusammenschließungen sind organische Begleiterscheinungen der Gefühle. Aber umgekehrt löst der Körperausdruck bestimmte Empfindungen aus und diese organischen Empfindungen sind ein wichtiges Element der Gefühlseinstellung.

Die Disziplinierung der Ausdrucksbewegungen, also des Gesichtsausdrucks, der Haltung, der Manieren ist außer für die Selbstbeherrschung auch wichtig zur Weltandmachung der Persönlichkeit in den verschiedenen sozialen Beziehungen. Hierzu gehören Kenntnisse und Willensdauer vielfach noch nicht, die Einsetzung des Kulturbewußtseins ist erforderlich. Eines der wichtigsten Hilfsmittel zu diesem Zweck ist die Beherrschung der körperlichen Ausdrucksform.

Bei der heutigen Sportbegeisterung hört man oft die Meinung, daß körperliche Betätigung erholend auf den Geist wirke. Hier muß man doch vor falschen Anschauungen gewarnt werden. Körperliche Betätigung ist kein Ausgleich für geistige

ermüdung. Es ist genau nachgewiesen, daß eine in den Schulunterricht eingeschobene Turnstunde ebenso den Ermüdungseinfluß in nachfolgenden Unterrichtsstunden erkennen läßt, wie voraus gegangene geistige Anstrengung. Wichtig ist, daß Körperübung die allgemeine Bereitschaft zur Intelligenz steigert. Durch körperliche Sicherheit und Geschicklichkeit werden tief greifende Einwirkungen auf den Geist erzielt. Geistliche Erziehung und Sport führen vielfach zu eng verwandten Zielen der Geisteskultur. Als Ermüdungsmittel für den Geist wirkt die Ausfüllung kurzer Arbeitspausen mit einigen leichten Bewegungsübungen, zumal auch Atmungsübungen in ein wertvolles Erfrischungsmittel.

Die oberste Regel der Technik geistigen Arbeitens ist der Rhythmus, die verschiedenen geistigen und körperlichen Fähigkeiten nicht einrotten zu lassen, durch ständige Übung elastisch zu machen, aber durch regen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung eine übermäßige einseitige Beanspruchung zu vermeiden.

Anspannung und Entspannung körperlicher Funktionen ist für die Optimum geistigen Arbeitens auch bedeutsam wegen des Verbrauches von Mitteln zur Anregung und zur Beruhigung. Tabakrauchen verleiht anregende und beruhigende Wirkungen. Eine Arbeitsleistung, die ruhig verlaufende Überlegung erfordert, wird durch mäßiges Rauchen begünstigt. Starker Kaffee ist lediglich ein reines Anregungsmittel. Bei vorliegender Notwendigkeit, trotz ermüdeten Zustandes geistige Leistungen zu vollbringen, kann man zweckmäßig ausnahmsweise die Müdigkeit ausschalten. Nützlich darf eine solche künstliche Ausschaltung des Ermüdungsgefühles, das als Sicherheitsventil gegen Überanstrengung funktioniert, nicht zur Gewohnheit werden. Ein vorzügliches Beruhigungsmittel sind reine, gute alkoholhaltige Getränke. Die Hauptbedeutung alkoholischer Genussmittel für den geistigen Ermüdeten liegt in der entspannenden Wirkung. Die aus erregendem Tageswerk oft noch verbleibenden Spannungen werden gelöst. Hierzu genügt eine kleine Menge von Bier oder Wein. Vor dem Genuß alkoholhaltiger Getränke während der Arbeitsstunden ist zu warnen. Wichtig ist auch die Luftschaffenheit in den bewohnten Räumen; wo während der Arbeit oder für die Ruhestunden auf gelüftete, frische Zimmer vorzuziehen, werden günstige Einflüsse auf die Tätigkeit wie auf das Befinden im allgemeinen erzielt.

Polizei und Rettungsschwimmen

Der vierte Rettungskurs der Polizei hatte gestern Gelegenheit, im Beisein von Polizeidirektor Dr. Bader, Polizeioberleutnant Schütz und des 1. Vorsitzenden des Bad. Polizei-Sportverbandes, sowie des 1. Vorsitzenden des Polizei-Sportvereins Mannheim, Polizeioberleutnant Brenner, seine Abschlussprüfung durchzuführen. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß sämtliche Teilnehmer die Prüfung bestanden haben und somit in den Besitz des Grundzeichens der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft gelangten. Es muß erwähnt werden, daß die gestellten Bedingungen in guter Form gezeigt wurden, obwohl die Nebenstunden bedeutend verringert wurden. Wenn man in Betracht zieht, daß sehr viele Beamte nur mit kurzer Nachruhe sich dem Übungsleiter stellen und die recht oft schwierigen und anstrengenden Übungen durchführten, so muß gesagt werden, daß wirkliche Liebe zur Sache vorhanden war. Selbst Teilnehmer mit ansehnlichem Alter betrieben mit großem Eifer die Übungen, die von dem staatlich geprüften Oberschwimmlehrer E. Bahnmayer in musterähnlicher Form geleitet wurden, wobei Polizeikommissar Puhle tatkräftig mitwirkte. Auf Grund der gezeigten Leistungen

darf man wohl annehmen, daß bald die Zeit da sein wird, wo der Beamte nicht nur die Befehle zu schälen weiß, sondern auch unter Einziehung seines eigenen Lebens Hilfe seinen Mitmenschen bieten kann. Gerade in Mannheim, wo der rasche Tod besonders auf der Lauer liegt, ist es notwendig, Beamte auszubilden, die an gefährlichen Stellen von der Behörde eingesetzt werden können. Die hiesige Polizeidirektion verdient besonderen Dank, da sie schon längere Zeit ihre Beamten im Rettungsschwimmen auszubilden läßt.

Wenn auch bis jetzt nur ein kleiner Teil von Beamten ausgebildet wurde, so dürfte doch die Zeit kommen, wo das Rettungsschwimmen von allen Beamten betrieben wird. Um das Gelernte nicht zu vergessen, wäre zu empfehlen, daß sämtliche Teilnehmer von den bisher durchgeführten Rettungskursen in bestimmten Abständen zu einer Übungsstunde sich zu stellen hätten, um Vergessenes wieder aufzufrischen. Damit besteht die Möglichkeit, die Leistungen zu prüfen und die Beamten an die Ziele der D.L.R.G. zu erinnern und auszumuntern, womit eine weitere Mitarbeit leichter zu erreichen ist, was zum Wohle der Allgemeinheit besonders wünschenswert wäre.

Städtische Nachrichten

Das Siedingerjubiläum in Mannheim

Die Schule, die den Namen des Jubilars im Jahre 1924, beim Ausscheiden Dr. Siedingers aus dem Amte, erhalten hatte, feierte heute morgen 10.15 Uhr in ihrer Turnhalle den 70. Geburtstag des früheren Stadtschulrates in festlicher Weise. Das Bild des Gelehrten, von Blumen und Vorbeerbäumchen umrahmt und der goldenen 70 überlagert, war der Mittelpunkt des von den oberen Klassen und zahlreichen Gästen gefüllten Saales. Es waren u. a. anwesend die drei Schulkollegen des hiesigen Stadtschulrates, Dr. Stephan und Dr. Stephan von der Stadtschulratsstelle, Direktor Kober vom Stadtjugendamt, Dekan Mahler und Kaplan Vorbach. Die Gesänge des Schulkorors („Grup an den Jubilant“ und „Wie ein stolzer Adler“) waren von Hauptk. Schädelin, der zugleich sein 33jähriges Förderklassenjubiläum feiern konnte, mit viel Geduld eingeübt worden; sie kamen prächtig zur Geltung. Drei passende Gedichte, unter denen besonders der Glückwunsch einer Schülerin der 2. Klasse gefiel, feierten das Wirken des Jubilars für die Kinder, das Rektor A. Winter in seiner für die Kinder bestimmten Ansprache besonders unterstrich. Er konnte zwei Schreiben des in Oberdorf nach schwerer Erkrankung vollen Genesung findenden Jubilars vorlesen, wovon eines an die Kinder gerichtet war, die die Mitteilung über die Verteilung von Brezeln freudig aufnahmen. Frä. Alma Lindem, die Tochter des Zeichenlehrers der Siedingerschule, trug in recht ansprechender Weise zwei Vieder für Sopran vor, die bei den Gästen und Kindern lebhaften Beifall fanden. Das Lehrerkollegium brachte unter Hauptk. Schädelins Leitung den gemischten Chor von Mund: „Freudenlänge, Festgesänge“ sehr wirkungsvoll zum Vortrag. Lehrer Kochner spielte technisch sauber, mit gutem Ausdruck die „Aufforderung zum Tanz“ von R. M. a. Weber, dem ein von Frä. Heinzmann eingeübter Viedreigen folgte. Recht angenehm wurde empfunden, daß nicht nur die Gäste und das Lehrerkollegium, sondern auch alle Kinder während der Feierlichen konnten, sodas die reiblos gelungene Veranstaltung ohne jede Störung und Unruhe verlief. Der Bruder des Jubilars konnte für den Abwesenden die Glückwünsche entgegennehmen.

Dr. M.

Schwerer Sturz. In das Allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein verheirateter 35 Jahre alter Schlosser eingeliefert, der in einem Betrieb in der Bonadiesstraße beim Hochlegen einer Transmissions von einem 150 Meter hohen Gerüst stürzte, wobei er sich eine erhebliche Kopfverletzung und eine Quetschung des rechten Oberschenkels zuzog.

Armbred. Ein 14 Jahre alter Schüler, der gestern auf der Feuerschlepper Landstraße mit seinem Fahrrad gegen einen Baum fuhr, fiel zu Boden und brach sich den linken Arm. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Eletherwellen-Musik

Konzert des Theremin-Trios

Gestern hat man in ganz Mannheim Musik aus der Luft gehört. Ein silberglänzendes kosmos Luftschiff zog über die Stadt mit metallischem Klängen seiner Motore, — was blieb da noch für andere Musik aus den Sphären?

Wie leicht verzeihlich sind die Menschen von heut! Theremin war da, hat seine summende und klingende Wunderkommode vorgeführt, schon ist das nichts Neues mehr, und die erste Veranstaltung, die diese Sensation wiederholt, zeigt einen schlecht besuchten Nebenbühnenakt. Im gleichen Raum hat man sich wegen der gleichen Sache schon gedrängt...

Es wurde damals alles Wissenswerte über die Erfindung Theremins gesagt. Sie kann dem Einwand, daß sie sich der Elektrizität zur Erzeugung — nicht Übertragung wie beim Radio — musikalischer Klänge bedient, gut begegnen, weil sie etwas geschaffen hat, das sich mit der Zeit keine eigene Musik heranzubilden wird: ein neues Instrument.

Das Verblüffende ist die freie Bewegung der Hand bei der Erzeugung des Tones. Doch gerade das scheint uns das am wenigsten Wichtige an diesem Spiel zu sein. Ein deutscher Erfinder hat bereits für diese Art der Tonerzeugung eine Klaviatur geschaffen, die gewiß noch mehr die Bedingungen des Instrumentales erfüllt.

Gestern gab es erst wieder einen Vortrag, dann Konzert. Auf zwei Apparaten mit Klavierbegleitung. Der eine Apparat, tiefer gestimmt, heult ein wenig, ganz dumpf, so von unten her. Doch aus diesen Präzisionslauten hört man alsbald bekannte Klänge heraus. Leonovallous duffende „Mottinata“ zeigt, daß der Spieler, Herr Rieffen, in Tonart und Präzisierung sich die freie Bewegung seiner Hände auch musikalisch etwas über Gebühr zu Herzen genommen hat.

Der Kollege gegenüber mit dem höher gestimmten Instrument, Herr Helman, schien aus der musikalischen Veranstaltung zu sein. Sein Vortrag des „Sterkenden Schwans“ von Saint-Saëns war Pawlows in den Riffen. Auch ein Liedvortrag enthielt. Der süße Ton, zwischen Geige und

Öffentliche Fürsorge und Fürsorgekosten in Mannheim

Im sozialen und finanziellen Leben der Städte spielt die öffentliche Fürsorge eine sehr große Rolle. So ist es von besonderem Interesse, daß jetzt in den statistischen Vierteljahrsberichten des Deutschen Städtetags der Personenzirkel der öffentlichen Fürsorge und die Fürsorgekosten während des ersten Vierteljahrs 1928 einer gründlichen Darstellung unterzogen werden. Denn wenn auch in den einzelnen Städten laufend Angaben über die öffentliche Fürsorge gemacht werden, so liegt doch der Wert dieser Untersuchung darin, daß sie für dieses wichtige Gebiet einen Vergleich der Städte untereinander ermöglicht, in unserem Fall also von Mannheim mit den anderen auf Grund vollständiger Darbietung des Materials inbetracht kommenden sechzehn deutschen Großstädten mit jener über zweihunderttausend Einwohner.

Die Hauptergebnisse für Mannheim im Vergleich mit den anderen Großstädten

Das folgende. Tausend in offener Fürsorge unterstützte Parteien wurden am 31. März 1928 in Mannheim 7210 gezählt. Auf das Tausend der Einwohner von Mannheim macht das 29,13 Parteien. Im Durchschnitt der untersuchten Großstädte mit je über zweihunderttausend Einwohnern kommen auf das Tausend Bevölkerung 22,85 laufend in offener Fürsorge an diesem Feststellungstermin unterstützte Parteien. Mannheim gehört zu den elf Großstädten, die unter dem Durchschnitt der Großstädte dieser obersten Größenklasse von je über zweihunderttausend Einwohnern liegen. Und zwar steht Mannheim an zwölfter Stelle der hier in Betracht kommenden Großstädte, zwischen Stuttgart mit 20,79 und Leipzig mit 27,33 laufend in offener Fürsorge unterstützten Parteien auf jedes Tausend Einwohner der betreffenden Stadt. Die verhältnismäßig höchste Anzahl der unterstützten Parteien unter den Großstädten dieser obersten Größenklasse bietet Abnigberg, in dem auf jedes Tausend der Einwohner 49,29 unterstützte Parteien kommen. Dagegen die relativ kleinste Anzahl unterstützter Parteien besitzt Duisburg, nämlich 20,18 unterstützte Parteien auf das Tausend der Bevölkerung.

Die zweite Hauptfrage bei dieser öffentlichen Fürsorge ist die der

Fürsorgekosten (ohne Wohnsürsorge).

Da betragen für Mannheim im ersten Vierteljahr 1928 die Fürsorgekosten im ganzen (Bar- und Sachleistungen) 1.619.400 Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung Mannheims macht das 6,54 Mark aus. Im Durchschnitt der untersuchten Großstädte mit über zweihunderttausend Einwohnern entfallen auf den Kopf der Bevölkerung an gesamten Fürsorgekosten (Bar- und Sachleistungen) im ersten Viertel des laufenden Jahres 6,64 Mark. Mannheim zählt zu den neun Großstädten, die sich unter dem Durchschnitt der Fürsorgekosten für alle Großstädte bewegen. In der Reihe der Großstädte mit je über zweihunderttausend Einwohnern nimmt Mannheim den zehnten Platz ein und zwar in der Mitte zwischen Magde-

burgerer Frauenstimme, muß sich zwar noch mit sogenannten Salonmusik begnügen, bis es Originalkompositionen für dieses Instrument gibt.

Die beiden Spieler vereinigten die Töne ihrer selbstamen Instrumente zu einigen Duos. Ein Tiroler Volkslied mit dem reizvollen Echoklang. Das schönste der Duette war das Barocklied, prächtig im Anschwellen des Tones, das sonst zu einem manchmal etwas zu schmalzigen Greizendo — Dezelendo beim tiefer gestimmten Apparat wurde. Der Schlager „Madonna“ wurde in dieser überhörschen Verklärung zur tragischen Angelegenheit.

Der Pianist, Kapellmeister Leuz, gehört ob seines samtigen Anschlags und der empfindlichen Begleitung der Lustgefänge noch genannt. Das Publikum, soweit es in dem großen Saal vorhanden war, erregte die Festenden durch umso reicheren Beifall, der die Spieler zu Wiederholungen und Dreingaben veranlaßte.

Theater und Musik

Ein zweites neues Theater in Ludwigshafen. Fast am die gleiche Zeit, in der das Theater am Jubiläumspfad seiner Vollendung entgegengeht, ist ein zweites moderner Theaterbau an der Wenzelgasse der Stadtteils Nord entstanden, der morgen der Öffentlichkeit übergeben wird. Der Leitgedanke bei der Errichtung dieses Theaters, dessen Entwurf von den Architekten Pateyer und Schneider, Ludwigshafen, stammt, war, ein intimes Theater zu schaffen, das Lichtspielen, Theateraufführungen, Revuen, Konzerten usw. dient. Das Theater erhielt den Namen Heingold-Theater und ist in seinem Innern auf das modernste eingerichtet. Der Theateraal mit seinen prächtig ausgestatteten Logen und Klängen ist vorbildlich für manche Großstadt. Das Theater faßt allein über 1200 Personen. Die Beleuchtung des Theaters ist effektiv. Gute technische Einrichtungen stehen zur Verfügung. Auch die Bühne ist nach den modernsten Ansprüchen eingerichtet. Vor- und versenkte Orchester vervollständigen den theatermäßigen Eindruck.

burg mit 6,82 Mark und Stettin mit 6,48 Mark Fürsorgekosten (ohne Wohnsürsorge) auf den Kopf der Bevölkerung. Den höchsten Beitrag der Fürsorgekosten, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, finden wir mit 8,87 Mark in Frankfurt a. M., den niedersten Beitrag der Fürsorgekosten, nach dem Kopf der Einwohner genommen, treffen wir mit 3,47 Mark in Chemnitz an. So lernen wir für diese zwei Hauptpunkte der öffentlichen Fürsorge, nämlich was den Personenzirkel und was die Fürsorgekosten im Verhältnis zur ganzen Einwohnerzahl der Stadt betrifft, die besondere Stellung Mannheims im Rahmen der Großstädte genauer kennen.

Sängerwanderfahrt des Turnvereins Mannheim von 1846

Es ist eine alte Gepflogenheit der Sängerriege des T.V.M. v. 1846, die alljährliche Herbstwanderung mit dem Besuch eines befreundeten Turnvereins zu verknüpfen. Einer Einladung des Turnerbundes Gagenau folgend, führte die diesjährige Turnfahrt der Mannheimer Sängerriege in das schöne Murgtal, zu dem rührigen Gagenauer Turnklub. Wie sehr dieser Plan Anfallung gefunden hatte, bewies die Zahl der Teilnahme, die etwa 50 Mann starke Sängerschlar, zu der sich neben Musikdirektor Sieder, der Dirigent der Kleege, noch einige Vorstandsmitglieder gefunden hatten. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde am Samstag nachmittags das aufstrebende Gagenau, der Ort des nächstjährigen Kreisrauenturnens, erreicht. Schon der Empfang und die Verteilung der Quartiere ließen die Gastfreundschaft der Murgtäler erstrahlen. Der Abend vereinigete die Gagenauer Turner mit den Mannheimer Turnersängern in der Turnhalle des Turnerbundes zu einem selten schönen, kameradschaftlichen Begrüßungsabend. Die geräumige Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Turnerbund war vollständig vertreten, um die Mannheimer Turnbrüder willkommen zu heißen. Auch Bürgermeister Schneider hatte es sich nicht nehmen lassen, den Mannheimer Gästen den Willkommengruß zu erwidern. Schlichtlich hatte sich auch noch ein Teil des Kreisvorstandes des K. Kreises, der zu einer Sitzung im benachbarten Weisenbach zusammengetreten war, nicht nehmen lassen, nach deren Beendigung zu kommen, um dem turnerkameradschaftlichen Abend anzuschauen. Ohne zu wollen, gestaltete sich der Begrüßungsabend zu einem Konzert, an dem neben der Sängerriege des T.V.M. v. 1846 als Bariton-Solist Jean Delant vom Mannheimer Verein, das Triob-Quartett von Gagenau, sowie die Musikkapelle des Turnerbundes mit ihren Darbietungen beteiligt waren. Müderte Reden und Segenreden festigten das turnbrüderliche Verhältnis der beiden befreundeten Vereine auch für die Zukunft.

Nach einem selten schönen Abend trennte man sich, denn um die 8. Morgenstunde des Sonntag ging die Vormittagswanderung unter der Führung zahlreicher Gagenauer Turner in die Umgebung von Gagenau vor sich. Um die Mittagstunde fand man sich wieder in der Turnhalle des Turnerbundes ein, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Der Nachmittag führte die Teilnehmer mit der Bahn hier in das herrliche Murgtal bis Raunmünzach. Auf der Rückfahrt wurde mit herzlichen Dankesworten in Gagenau nochmals Abschied genommen mit dem Versprechen an zahlreiche Wiederkehr beim nächsten Bundesturnen. Die Sängerriege ins Murgtal und die gastfreundliche Aufnahme wird den Mannheimer Turnern noch lange im Gedächtnis bleiben.

Aus der evang. Landeskirche. Aus Anlaß des Deutschen evang. Pfarrertages wurde seitens der evangelischen Kirchenregierung folgenden verdienten Geistlichen der Titel Kirchenrat verliehen: Pfarrer Hindenlang-Karlruhe, Leiter des ev.-kirchlichen Presseamts, Pfarrer Vic. Kühner-Baldkirch, bekannt durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete kirchlicher Kunst, Pfarrer Hermann-Karlruhe, der sich als Mitglied der Landesynode um die Schaffung eines neuen Katechismus sehr verdient machte, Pfarrer Dörner-Nischen, langjähriger Schriftleiter des ev. Sonntagsoffiziers „Die Kirche“, Pfarrer Prof. D. Dr. Frommel-Heidelberg, der sich erfolgreich um die Einführung der theologischen Jugend ins praktische Amt betätigt hat, und Pfarrer Reuter-Karlruhe, Vors. des evang. Pfarrervereins in Waden, dem das Zustandekommen des Deutschen evang. Pfarrertages in Karlruhe vornehmlich zu verdanken ist.

Berliner Theater. Ralph Arthur Roberts hat das Bedürfnis gefühlt, auf seine Person hin eine neue Bühne zu gründen, und hat sich in der Behrenstraße in sehr schlechtem alten Stil ein Theater hinbauen lassen, das er mit einer Zusammenziehung von Sternheims „Hose“ u. „Snob“ unter dem Titel „Macke“ eröffnete. Sternheim hatte selbst die Rolle, sonst hätte er vielleicht über dies Unternehmen und auch über die Ausführung einen seiner anfliegenden Briefe verfaßt. Roberts selbst, den wir schon im Snob kennen gelernt haben und der sonst von seiner großen Charakterisierungskunst viel bessere Proben abgelegt hat, war hier von einer allzu gleichmäßigen und schnodderigen Brutalität. Die kleinen Mädchen traten hervor, die Kunst des Zusammenstehens und der Gestaltung zurück. Selbst Schauspieler wie Curt Bois und Falkenstein erlitten gedrück. Sogar der Dilettantismus zeigte ein wenig hinein. Wenn sich diese Gründung als notwendig erweisen soll, müssen wir noch bessere, geschlossener und produktivere Abende erleben.

Internationales Musikfest 1929. Das nächste Fest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik soll auf Beschluß der Delegiertenversammlung, die in Siena stattfand, Ostern 1929 in Genf stattfinden; für 1930 wird Vättich in Aussicht genommen und zwar würde diese Tagung gleichzeitig mit dem Kongreß der neuen Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft abgehalten werden, die unlängst in Basel gegründet worden ist.

Preiswettbewerb der Kant-Gesellschaft. Ueber das Thema „Die Psychologie des Glaubens“ sollen Untersuchungen geliefert werden, die in ihrer Methode ausgesprochenemassen den Charakter einer strengen empirischen Tatsachenforschung tragen. Für die drei besten Arbeiten stehen an Preisen insgesamt 10.000 M zur Verfügung. Die Bewerbungsschriften sind bis 31. Dezember 1929 beim Auditorium der Universität Halle einzulegen.

Neue Grönland-Expedition. Eine Grönland-Expedition wird unter Leitung Dege Bangs d. S. von der Michigan-Universität veranstaltet, um klimatologische und geographische Forschungen zu unternehmen. Dabei soll auf dem grönländischen Inseln eine feste Station errichtet werden.

53. Deutscher Architekten- und Ingenieurtag

Die Wanderversammlung

* Ludwigshafen a. Rh., 21. Sept. Die Tagung der Deutschen Architekten und Ingenieure begann heute vormittag im Stadtkeller. Der Verbandsvorsitzende, Ober- und Reg.-Rat Schenk übergab nach Begrüßung der Anwesenden, Ehrung der im Laufe des Jahres Verstorbenen, die Ehrenmitgliedskarte an Geheimrat, Prof. Schlegel-Hannover.

Zum Jahresbericht

führte der Vorsitzende u. a. aus, der Verband habe sich im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Die Gründung von Ingenieurkammern stehe bevor. Von den Aufgaben des Verbandes erwähnte er die Frage des Berufsschutzes verbunden mit der Titelfrage. Das Zeichnen des BDMJ müsse überall als werbefähiges Verbandszeichen auf Briefen und Geschäftspapieren erscheinen. Ueber die Wettbewerbsgrundzüge seien geeignete Vorschläge fertiggestellt. Mit dem Verband Deutscher Diplom-Ingenieurvereine, der in der gleichen Richtung wirke, bestehe ein inniger Zusammenhang, ebenso mit dem Bund Deutscher Architekten. An dem Aufstiege des Reichsfundes deutscher Technik habe man das größte Interesse, wels dieser eine mächtige Spitzenorganisation deutscher Technikerverbände aller Gattungen darstelle. Zu begründen sei, daß der Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine einen guten Aufschwung genommen habe. Von bedeutenden Aufgaben komme in Frage die

Bekämpfung der Wohnungsnot, die Herbeiführung des Berufsschutzes und eine bessere Regelung des Wohnungswesens. Angestrebt müsse werden, die Reform der Hochschulen und die neuzeitliche Ausbildung des Nachwuchses. Zur Förderung der technischen Interessen sei ein technischer Ausschuss gewählt und um eine größere Stützkraft zu zeigen, müsse hingewirkt werden auf technische Vereinstagungen in den Parlamenten. Die neue Gebührenordnung sei zwar eingeführt, aber es müsse darauf geachtet werden, ihr überall Geltung zu verschaffen. Für das deutsche „Bürgerhauswerk“ habe der Verband große Opfer gebracht; es werde nunmehr der Bund „Reichland“ erhalten. Die Verbandszeitschrift habe sich erfreulich weiterentwickelt.

Darauf begannen die Vorträge. Ueber die

Verwaltungsreform

Intrad Ministerialrat Dr. Jna. Schubart-Berlin, der eine durchgreifende Reform der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen als notwendig bezeichnete. Ohne auf die Zeit ihrer Einführung einzugehen und ohne die Begriffe „Rechtsstaatlichkeit“ oder „Vertikalisierung“ näher zu erläutern, müsse festgestellt werden, daß bei jeder Veränderung der Verfassungsreform die Technik eine ausschlaggebende Rolle gespielt habe. Es unterliege keinem Zweifel, daß bei der sogenannten Reichsstaatsreform, d. h. Abschaffung der En- und Exklaven, große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Ob bei diesen Umwälzungen eine Stärkung oder Schwächung des Berufsbeamtenstandes zu erwarten sei, könne man nicht sagen. Es sei Aufgabe aller staatsbehaltenden Kreise, für ein arbeitsfreundliches Berufsbeamtenstand einzutreten und einer Vollkürzung und Einführung des Wahlbeamtenstandes mit Sanctionsstellung entgegenzutreten. Diese Fragen berührten alle Kreise der Beamenschaft und nicht nur die Techniker. Während bei uns ein gewisser Streit der Meinungen über die heutige Ausbildung bestehe, werde im Ausland der Wert deutscher Bildung viel höher eingeschätzt. Gerade zur Durchführung einer wirksamen Verwaltungsreform sei es notwendig, auf höchste technische Bildung hinzuwirken und einer Zerfallströmung entgegenzutreten.

Auf den Hochschulen könnte man auf

Ausscheidung überlebter Lehrgebiete

hinwirken. Notwendig sei es, die Lehrgänge im ganzen deutschen Reich einheitlich zu gestalten. Die eigentliche Verwaltungsreform bestehe in einer Zusammenfassung und Neuverteilung der Reichs-, Staats- und Kommunalaufgaben. Anwegen sei es, den Einfluß des Reiches noch weiter stärken zu

wollen. Redner schloß mit den Worten, daß zu sorgen sei für Erhaltung des Berufsbeamtenstandes, für Ausbildung des Nachwuchses nach neuzeitlichem Geiste und für einheitliche Bearbeitung der verschiedenen technischen Aufgaben des Staates nach sachlichen Gesichtspunkten, damit es gelinge, dem Techniker den Platz und Einfluß zu sichern, der der Neuzeit entspricht.

Zur Verwaltungsreform vom Standpunkt der technischen Staatsbeamten stellte der zweite Referent

Ministerialrat Huber-München

verschiedene Forderungen. Er schilderte zunächst die Aufgaben technischer Natur in der Staatsverwaltung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und wies auf die Mitwirkung des technisch vorgebildeten Beamten bei der Erfüllung dieser staatlichen Aufgaben in besonderer Weise hin. Die Forderungen der technisch vorgebildeten Beamten innerhalb der Verwaltung lauteten: Anerkennung der Gleichberechtigung technischer Vorbildung bei Gleichheit der Voraussetzungen, selbständige und verantwortliche Tätigkeit auf überwiegend technischen Gebieten der Verwaltung unter Übernehmung der Federführung, Erreichbarkeit und Übertragung der Spitzenstellen in allen Stellen und Behörden mit überwiegend technischen Aufgabengebieten. Gerechter Anteil an den Spitzenstellen bei Stellen und Behörden mit gemischten Aufgabengebieten, Klärung und Vereinfachung in allen Besoldungs- und Aufwandsfragen, Schonung der Berufsbezeichnungen gleichzeitig auch für die Kollegen des freien Berufs und Anerkennung der gehobenen Leistung des Technikers bei Staatsdienstnennungen und demgemäß angepasste Entlohnung bei klarer Unterscheidung zwischen Ausbildungszeit und positiver Leistung.

Zur Verwaltungsreform in den Kommunalverwaltungen legte der dritte Referent

Stadtbaurat Dr. Ing. Heßke-Dresden

die Stellung der Stadtverwaltung im Rahmen der gesamten Verwaltung und die daraus folgenden Aufgaben allgemeiner Art für die Verwaltungsreform auseinander. Der Wesensunterschied der kommunalen Verwaltung gegenüber der staatlichen liege in der Selbstverwaltung. Die enge Verflechtung von Produktion und Wirtschaft gerade mit der Kommunalverwaltung einerseits und andererseits und das Überstreifen der kommunalen Verwaltungsaufgaben, insbesondere der technisch-wirtschaftlichen über die Gemeindegrenzen (Verwaltungsgrenze im Gegensatz zur Wirtschaftsgrenze) erforderliche neue Verwaltungsreformen: Planungsverbände, Versorgungsverbände usw. Im Gegensatz hierzu stehen die Eingemeindungsfrage und die Wirtschaftsprüfung. Die Eingemeindungsfrage zur kommunalen Verwaltungsreform bestünde der organisatorischen Reform in der Städteordnung und im Ein- und Zweikammernsystem. Ueber

Wesen und Ziele der Architektur sprach

Stadtbaurat a. D. Bruno Taut-Berlin.

Der Kampf um die Baukunst als solche sei vorüber, um die Baukunst, die nicht mehr von der Nachahmung vergangener Zeiten lebe, Klarheit sei die Verpflichtung der Architekten. Man merkte nicht, daß schon die Anwendung des Wortes „Stil“ zu einer Verflachung führe. Bei den vielfachen Erscheinungen des neuen Bauens dürfe man nicht zu einer Überhöhung kommen. Eine elegante Konstruktion löse bei vielen Ingenieurbauten in Eisen, Eisenbeton und Holz das Gefühl der Freude aus. Bei der Bestimmung eines Gebäudes stehe das Bedürfnis an erster Stelle. Eine Schule dürfe nicht wie eine Kaserne aussehen und ein Mittelstandsbau nicht wie ein Fürstenschloß. Man könne in der Tat von einer Schöpfung des Gebrauches sprechen, die zu erzeugen die wichtigste und erste Aufgabe des Architekten sei. Man müsse Stillearchitektur als Konzeption bezeichnen. So habe die Architektur ihre Grundelemente wiedergefunden. Das Zurückgehen auf ihr Element sei ihr wichtigster Befehl geworden. Ähnlich wie man heute die Körperentwicklung und Hygiene ganz anders aufasse, wie früher.

Tagungen

Vollziehung des Gustav-Adolf-Vereins

Im Rahmen der diesjährigen Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Freiburg i. Br. trat der Zentralvorstand, die oberste Instanz des Gustav-Adolf-Vereins, zu einer Vollziehung zusammen, an der die Führer der Gustav-Adolf-Arbeit aus dem ganzen Reich und namhafte Vertreter des evangelischen Auslandsdeutschtums teilnahmen. Die sachliche Beratung galt der Reichsplanung über das weltverantworte Unterhaltungsnetz des Gustav-Adolf-Vereins. Die Verhandlungen drehten sich vor allem um das Unterstützungswerk für einige in besonderer Not befindliche evangelische Auslandsgemeinden. Erwähnenswert ist, daß die etwa 5000 Mitglieder umfassende slowakische lutherische Kirche im Gebiete des ehemaligen Ungarn ihren Wiedereintritt in den Gustav-Adolf-Verein vollzog und damit das bereits vor dem Kriege bestehende Freundschaftsverhältnis erneuert hat.

Ein volkstümlicher Abend, wie er der Volkstümlichkeit des Gustav-Adolf-Vereins und seines Werkes entsprach, umrahmt von musikalischen und literarischen Darbietungen heimatischer Künstler, vereinigten am Dienstagabend in der Festhalle in Freiburg i. Br. die Teilnehmer des Gustav-Adolf-Vereins mit einer großen Zahl aus der evangelischen Stadtgemeinde. Karl D. Kemmler, Oberfeld leitete mit einem kurzen Grußwort die Versammlung ein. In buntem Wechsel folgten dann die Abgesandten der deutsch-evangelischen Auslandsdiapora aus Böhmen, Jugoslawien, Polen, Galizien, Ostpreußen und Preußen.

Im Rahmen der ersten öffentlichen Hauptversammlung der Freiburger Gustav-Adolf-Tagung am Mittwoch nachmittags hielt

General-Superintendent Prof. Dr. Schian-Breslau einen Vortrag über die Bedeutung der Reformation für die evangelische Gemeinde, insbesondere für die der Diaspora. Der Redner betonte einleitend gegenüber den mannigfachen Meinungsverschiedenheiten in der gegenwärtigen Theologie mit Nachdruck die Bedeutung der Reformation als der Grundlage jedes kirchlichen Lebens und der Gesamtkirche überhaupt. Die Grundgedanken der Reformation von dem allgemeinen Priestertum, von der brüderlichen Gemeinschaft aller Gläubigen und von der wertvollen Liebe des praktischen Christentums sind heute wie zur Zeit der Reformation maßgebend für jedes wirklich lebendige Gemeindeglied. Das gilt in besonderer Weise für die evangelische Gemeinde der Diaspora. Je größer in ihr die Gefahr der Verelendung ist, umso dringender ist der Zusammenschluß der Gemeinde geboten, umso mehr bedarf es der energischen Selbsttätigkeit dieser Gemeinden. Nirgends findet man deshalb lebendigeres Gemeindeglied als in der Diaspora, nirgends auch größere Opferwilligkeit für die Gemeinde. Darin sind die Diasporagemeinden ein Vorbild für die Mutterkirche. Mit großer Beifall hat der Gustav-Adolf-Verein die hieraus sich ergebenden Aufgaben erkannt, indem er seine Arbeit für die evangelische Diaspora des In- und Auslandes in erster Linie den Gemeinden zugute kommen ließ. Wer die evangelische Diaspora banen will, muß doppelt klar den Bau der evang. Gemeinde zu seiner Aufgabe machen.

Präsident Professor D. Wendtorff

hielt dann seine programmatische Rede über die Stellung des Gustav-Adolf-Vereins im öffentlichen Leben. Redner hob die vorbildliche Eigenart des bodischen Protestantismus hervor, der im Gustav-Adolf-Verein eine verwandte Bestimmung verspreche. Weiter sprach der Redner von der Befähigung und Mannigfaltigkeit der Arbeit des Vereins, die gerade in weiten Kreisen eine Popularität besitze, wie kaum ein anderer kirchlicher Verein.

Aus dem Lande

* Ladenburg, 18. Sept. Der Gewerbe-Verein v. a. d. N. b. u. L. veranstaltet anlässlich seines 100jährigen Bestehens am Samstag, den 22. September im Saale des Bahnhofshotels ein Festbankett. Mit den Vorbereitungen ist man eifrig bemüht, und es ist zu erwarten, daß den Besuchern einige genussreiche Stunden geboten werden. Der Musikverein Ladenburg, die beiden Gesangsvereine „Liederkrone“ und „Sängereinheit“ werden zur Verschönerung des Abends wesentlich beitragen. Der Landespräsident der bodischen Gewerbe- und Handwerksvereine, Stadtrat Landtagsabg. Otto Burkhardt, wird sprechen. Die Handwerkskammern und andere Behörden werden ebenfalls vertreten sein. Ein für Handwerkskreise besonders geeignetes Theaterstück wird gespielt. Eine Festschrift befindet sich in Druck. Am Sonntag, den 23. September beginnt dann im gleichen Saale der Gaugtag des Unterpfalzgauverbandes bodischer Gewerbe- und Handwerksvereine, zu dem an 28 Gauvereine Einladung ergeht. So werden wir am 29. und 30. September viele Handwerkerfreunde und Handwerksmeister in Ladenburg begrüßen können und befreit sein, ihnen den Aufenthalt in unserm alten Städtchen so angenehm wie nur möglich zu gestalten.

* Pahr, 20. Sept. Die 15jährige Handelschillerin Gertrud Pfele lahr heute mittag noch Schulfest in raschem Tempo die abschüssige Jammstraße hinunter und prallte an der Ecke Kaiserstraße mit einem Kraftwagen aus Köln zusammen. Das junge Mädchen wurde vom Wagen überfahren und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Ihr Befinden ist lebensgefährlich. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* Adolfszell, 20. Sept. Die Verhaftung des Geschäftsführers der Oberbadischen Milchzentralgenossenschaft Adolfszell a. G. m. b. H., Direktor Schneider, hat hier außerordentlich Abscheu hervorgerufen. Die Milchzentralgenossenschaft teilt hierüber folgendes mit: Der Geschäftsführer der Oberbadischen Milchzentralgenossenschaft a. G. m. b. H. wurde wegen Veruntreuung, die vom Verband Badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften Karlsruhe, dem die Adolfszeller Milchzentralgenossenschaft als Revisionverband angeschlossen ist, festgestellt wurden, seines Amtes enthoben und in Gewahrsam genommen. Der Geschäftsbetrieb der Milchzentralgenossenschaft wird hiervon in keiner Weise berührt. Den Veruntreuungen stehen genügende Sicherheiten gegenüber. Die Unterfuchung ist im Gange, die endgültige Höhe der veruntreuten Beträge ist noch nicht festgestellt.

DER FEURIGE BERG

Im neuen Roman

von

Katharina Hübner

BEGINNT HEUTE

Verleger: Ernst & Sohn, Frankfurt a. M.
 Druck: Carl Neumann, Neudamm, P. 1.
 Vertrieb: Carl Neumann, Neudamm, P. 1.
 Preis: 1.00 M.

KAFFEE HAG der feinste Bohnenkaffee ist stets anregend - aber nie aufregend

Aus den Rundfunk-Programmen Samstag, 22. September

Deutsche Sender

Berlin (Welle 488,0) Königsplatz 10 (Welle 1280) 20.00 Uhr: Sendespiel: Am Liebeswallon, Operette in 1 Akt, anschließend: Das Jubiläum, Lustspiel.
 Breslau (W. 822,9) 21.15 Uhr: Zeit. Ausklang, anschl.: Tanzmusik.
 Frankfurt (Welle 428,8) 10.35 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Die Straßstraße gegen Hannich, Hörspiel, anschl.: Von Berlin: Tana.
 Hamburg (Welle 294,7) 20.15 Uhr: Operetten-Finale, anschl.: Tana.
 Königsberg (Welle 409) 21.15 Uhr: Beliebte alte Schlager, anschließend: Tanzmusik.
 Posen (Welle 468,9) 20.15 Uhr: 20.15 Uhr: 20.15 Uhr: anschl.: Radionacht und Tana.
 Weimar (Welle 603,8) 19.30 Uhr: Übertragung aus der Dresdener Staatsoper: Monna Lisa.
 Wuppertal (Welle 595,7) 20.15 Uhr: Unterhaltungs-Konzert, 20.30 Uhr: Schallplatten, 21.15 Uhr: Mandolinen-Konzert.
 Stuttgart (Welle 879,7) 19.15 Uhr: Aus deutschen Opern, 20.15 Uhr: Aus Frankfurt: Straßstraße gegen Hannich, Hörspiel, anschl.: Tana.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20.15 Uhr: Floros Oboe, Oper von Mozart, 20.45 Uhr: Tanzmusik.
 Budapest (Welle 555,0) 19.15 Uhr: Rigoletto-Abend, 20.45 Uhr: Militärmusik.
 Dancitz (Welle 401,8) 20.15 Uhr: Konzert der Kunst-Militärmusik, anschließend: Tanzmusik.
 Dancitz (Welle 1004,9) 21.30 Uhr: Konzert vollständiger Opernmusik, dann Tanzmusik.
 Mailand (Welle 549) 20.30 Uhr: Abendkonzert.
 Paris (Welle 174,7) 20.30 Uhr: Abendkonzert.
 Prag (Welle 848,9) 19.15 Uhr: Übertragung aus dem National-Theater: Die Wälschlerin, 22.30 Uhr: Konzert.
 Rom (Welle 447,3) 21.15 Uhr: Oper: La Bohème.
 Wien (Welle 517,9) 20.30 Uhr: Ein Märchen aus Florenz, Operette, anschließend: Jazzband.
 Zürich (Welle 688,2) 19.17 Uhr: Fidel oder Dufel.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Die führende Röhre ist auch in dieser Saison wieder Balvo. Die neuesten Typen müssen Sie unbedingt ausprobieren. Sie verbessern Ihren Empfang um vieles und die unersetzliche Balvo-Röhre macht Ihnen große Freude. Also Balvo-Röhren!

Gerichtszeitung

Gerichtsverhandlung gegen Düsseldorf-Kokainhändler und ihre Opfer

Die Kokainsucht, bis vor dem Kriege fast unbekannt in Deutschland, hat in den letzten 10 Jahren geradezu beängstigenden Umfang angenommen. Nicht ohne Grund haben die Kulturstaaten Opiumabkommen abgeschlossen zum Kampf gegen die Drogenhändler, deren fortgeschrittene mißbräuchliche Anwendung Hunderttausende von Menschen körperlich und geistig ruiniert. Die Düsseldorf-Kriminalpolizei war schon im vorigen Jahre davon unterrichtet, daß irgendwo in Düsseldorf eines der Zentren des unerlaubten Kokainhandels in Deutschland versteckt sein müsse. Als Anfang des Jahres frühmorgens ein Mann in schwerem narкотischen Rausch auf der Straße mittellos gefunden wurde, stellte man fest, daß er aus einer Wirtschaft in das Absteigequartier der

Witwe Dora Berg in der Jahnstraße verschleppt worden war. Mit Nachdruck nahm sich die Staatsanwaltschaft der Sache an. Das Absteigequartier wurde überraschend von Kriminalbeamten durchsucht mit durchschlagendem Erfolg. In der Küche der Zweizimmerwohnung saßen knieende Paare. Auf dem Divan lag die Berg, in ihrer Hand eine Tasche mit etwa 40 „Brieffchen“ Kokain. In den beiden Zimmern hielten sich andere Paare auf. Die Berg und ihre „Nachstühle“ wurden festgenommen. Als Lieferanten des Kokains wurden der Cafetier Clemens Hausmann in der Jahnstraße, außerdem ein gewisser Hedberg und Wiczniak festgestellt. In dem Absteigequartier der Berg wurde das „Brieffchen“ Kokaingehalt zu 2 bis 3 M., einem horrenden Preise, verkauft. Die Staatsanwaltschaft trat sofort in Verbindung mit den Zentralstellen in Berlin. Von dort wurden weitere Strafverfahren eingeleitet. In Düsseldorf allein schweben 6-8 Strafverfahren (!). Als jetzt die beiden „Stützen“ der Dora Berg mit mehreren ihrer Kunden („Opfer“ wäre der passende Ausdruck) vor dem erweiterten Schöffengericht Düsseldorf erschienen, da ergab sich ein erschreckendes Bild, das die große Gefahr dieser Drogenhändler für die Volksgesundheit erkennen ließ. Die Frau, die als Vertreterin der Berg das Kokaingehalt verkaufte, hatte keine Ahnung von der Menge, die ein „Brieffchen“ enthält. Wahlos gab sie ein oder auch zwei Pakete ab, ohne zu wissen, ob es sich um einen „Anfänger“ oder einen abgehärteten Kokainisten handelte! Die Angeklagten waren durchweg gefällig. Der Staatsanwalt wies nachdrücklich darauf hin, daß dieses Versteck mit allen Mitteln reißlos ausgerottet werden müsse, im Interesse der Volksgesundheit. Während der Beratung wurde der Ehemann einer der Angeklagten, ein harter Kokainist, den die Neugierde in den Zuschauerraum gelockt hatte, verhaftet, da man ihn in einem anderen Verfahren gegen Kokainhändler sucht. Das Gericht verurteilte die beiden Helferinnen der Dora Berg zu Gefängnisstrafen von 4 bzw. 3 Monaten. Die Opfer des weißen Giftes kamen mit hohen Geldstrafen davon. Das Verfahren gegen die Hauptschuldigen Dora Berg und ihre „Lieferanten“ wird am 22. September stattfinden. Der flüchtige Kokainhändler Hedberg ist inzwischen nach städtischer Verfolgung festgenommen worden.

12 Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht Zweibrücken verurteilte am 19. Sept. den 21 Jahre alten Fabrikarbeiter Viktor Wollmer aus Münchweiler a. d. R., der aus geringfügiger Ursache seine 20 Jahre alte Geliebte durch 14 Dolchschläge getötet hatte, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der hereingefallene Aechzt. Ein 19jähriger Stallburche verließ Anfang Juli während der arbeitsreichsten Zeit in der Landwirtschaft ohne vorherige Kündigung den Dienst mit der Begründung, daß ihm die Arbeit zu viel sei. Da der Arbeitgeber noch einen Teil des Lohnes (53 M.) in Händen hatte, verklagte der Arbeitnehmer den Bauern auf Auszahlung des Lohnrestes. Das Gericht in Dingolfing drehte jedoch den Stiel um und verurteilte den Kläger zu 53 M. Schadenersatz und Tragung der Kosten, mit der Begründung, daß ein derartiges Vorgehen besonders in der heutigen, für die Landwirtschaft so ungünstigen Zeit eine direkte Gefährdung des Wirtschaftslebens darstelle und ein solch grundloses Dienstentlaufen empfindlich bestraft werden müsse.



Die Werte liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen fehlenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Werten verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Reichsdeutscher Landeswetterwarte

Beobachtungen dahlischer Wetterstellen (7^u morgens)

| Ort | Seehöhe | Luftdruck | Temperatur | Luftfeuchtigkeit | Windrichtung | Windstärke | Witterung | | Nebel | Morgennebel |
|-------------|---------|-----------|------------|------------------|--------------|------------|-----------|-----------|-------|-------------|
| | | | | | | | Wolken | Witterung | | |
| Berlin | 101 | — | 8 | 71 | 7 | W | W | leicht | Rebel | Rebel |
| Königsplatz | 101 | 765,9 | 10 | 17 | 9 | NO | W | leicht | Rebel | Rebel |
| Karlsruhe | 120 | 766,2 | 10 | 21 | 9 | O | W | leicht | Rebel | Rebel |
| Hab. Bah. | 218 | 765,3 | 9 | 21 | 9 | W | W | leicht | Rebel | Rebel |
| Wilmanns | 780 | 766,4 | 10 | 19 | 7 | W | W | leicht | Rebel | Rebel |
| Wilmanns | 1275 | 640,0 | 8 | 12 | 0 | NO | W | leicht | Rebel | Rebel |
| Wilmanns | — | 765,1 | 10 | 20 | 7 | W | W | leicht | Rebel | Rebel |
| Wilmanns | 780 | — | 7 | 21 | 8 | W | W | leicht | Rebel | Rebel |

Das Hochdruckgebiet über Nordwesteuropa hat durch Zustrom polarer Luft noch Verstärkung erhalten und reicht heute von Grönland über England bis weit in das europäische Festland. Der gestern noch über Südfrankreich gelegene Tiefdruckausläufer ist nahezu ausgefüllt und wird kaum noch beeinflussen. Die somit wiederhergestellte Hochdruck-Wetterlage sichert uns den Fortbestand der heiteren und trockenen Witterung noch für einige Tage. Es wird jedoch kühler werden, da die Polarluft vom Ostende des Hochdruckgebietes in breitem Ströme nach dem Süden vordringt und sich allmählich über dem Festlande ausbreiten wird. Voraussetzliche Witterung für Samstag, bis 12 Uhr nachts: Kühler, Fortdauer der Trockenperiode, meist heiter bei mäßigen Nordostwinden.



Gratis erhalten Sie
1 Dose VIM (Wert 30 Pfg.)
beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken

Wir wünschen den vielen Freunden unserer Erzeugnisse durch den untenstehenden Gutschein die Möglichkeit zu bieten, beim Einkauf eines Paketes Lux Seifenflocken gratis eine Originaldose Vim im Werte von 30 Pfg. zu beziehen. Benützen Sie diese außerordentliche Gelegenheit. Schneiden Sie den Gutschein sofort aus; jedes einschlägige Geschäft löst ihn bis 5. Oktober ein.

VII/1.

Gutschein

für eine Originaldose VIM (Wert 30 Pfg.)
gratis
 beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken.
 Gültig bis zum 5. Oktober 1928

FÜR DEN HÄNDLER: Wir bitten Sie, diesen Gutschein bis spätestens 15. Oktober 1928 zur Verrechnung einzusenden.
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G., MANNHEIM

L 275/27
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G.
 MANNHEIM-RHEINAU

Wandern und Reisen

Herbstliche Schallplatten-Musik

Das Gramophon der Welt dreht sich. Hier so, dort so. Aber Musik ist es auf alle Fälle. Nun legt man etwas wehmütig die Platte etwa mit dem Motiv „Schön war der Sommer“ auf die Drehscheibe der Jahreszeiten, setzt eine neue Nadel in die Tonspirale, jagt auf und unter der Membrane freudig müde die Erinnerung.

Erinnerung? Sie vibriert schon auf der Schallplatte, auf die wir verzerrt starren, weil die Melodie so verträumt klingt. Sie zittert noch im Blute, wenn uns prächtig das Fante Koffereffekt entgegenstrahlt. Sie liegt auf dem Tintenfaß, in den Notizbüchern sommerlicher Anzüge, sie umgibt unzählige Photos, auf denen die Frauen immer wie schöne Bienenbünde und die Männer wie Träumer aussehen, die sich die Rechte dieser Bilder nicht leisten können. Ansichtskarten liegen auf dem Tisch herum. Dort ist man überall gewesen. An dieser Stelle hätte man sich beinahe zu einer Dummheit hinreißen lassen... Auf diesem Berge hat Herr Müller den geistreichen und viel zu wenig bekannten Ausspruch, daß die Ferien viel zu kurz sind; in diesem Schloß bekam Frau Meyer plötzlich einen Fußanfall, mit dem sie die ganze Befähigung hörte, und hier haben sich die Kinder von Lehmanns ordentlich die Leiber zerrissen.

In lieblicher Weise sorgt die Erinnerung an die vergangenen Ferien auch sonst, daß sie nicht zu schnell vom Alltag verdrängt wird. Es sind die mehr oder weniger sympathischen „Reiseandenken“, mit denen man zumeist die lieben Bekannten beglückt. Gewöhnlich ist die Freude des Gebers gerade in diesen Dingen immer größer als die des Empfängers. Es sind die gräßlichen Nippchen, an deren Bege Schmack und Schönheit in den seltensten Fällen die Patenschaft übernahmen. Dafür sind sie sehr billig und sie gleichen sich wie ein Ei dem andern. Ob es sich um bunte Bilder auf Baumrinde handelt, für die man erst wochenlang einen Platz in seinen Zimmern suchen muß oder um kleine Musikchen auf denen irgend ein gutes Andenken gewünscht wird; ob es ein Eispietelchen aus dem Hochgebirge, ein Ausglückchen mit

melodischem Klang aus dem Schwarzwald oder ein Tannenzäpfchen aus irgendeinem Gebirge ist, immer ist damit der Gruß des Ferienreisenden an seine Bekannten. „Ich habe auch an dich gedacht!“ verbunden und die Andenken selbst tragen in sich den geheimnisvollen Wunsch „Auf Wiedersehen!“ was in den wenigsten Fällen geschieht, wenn man sich auf diese Kleinigkeiten verlassen muß.

Inzwischen bewegt sich der Alltag wieder in geordneten Bahnen. Wenn auch hier und dort die all zu sommerlichen Gedanken noch ihre leichtflüchtigen Purzelbäume schlagen, so merkt man doch an der Schallplattenmusik des Herbstes, die nun wieder in der Großstadt ertönt, daß sich langsam andere Motive eingeschlichen haben.

Für die meisten sind die Ferien jetzt schon Vergangenheit. Nur wenige haben sich diese Freuden für den Herbst aufgespart, wohl wissend, daß ein Gang auf seinen Spuren mehr wert ist als der große Trübel der Sommerferien. Es ist der intime Reiz der Lebenskunst, die Erholung im Herbst zu suchen und nicht davon abhängig zu sein, was eine rührige Kurdirektion für ihr Publikum vorschreibt. Die Ferien im Herbst sind mehr „Ferien vom Ich“ als der Urlaub im Sommer, der fast überall mehr oder weniger eine „Rücksticht aufs Du“ darstellt.

Im Baden- und Reisezeit reifen jetzt die Trauben. Am Oberreim, in den Bergen des Markgräflerlandes, des Kaiserstuhles und der Ortenau köstet die Sonne den Feuerrost und die sonnigen Tage lassen mit Recht ein gutes Ertragnis des Jahres erhoffen. Durch die Natur zieht ein Brausen und Singen und die Schwarzwaldberge mit ihren verträumten Höhen locken zu stillen Wanderungen durch das ganze Land.

In dieser Landschaft verkommt auch die gewöhnliche Schallplattenmusik des Großstadtempos. Was draußen in der Welt lagender Rhythmus ist, entspannt sich hier in einem weichen Adagio in der Einsamkeit, unter Höhenföhne und verklingender Natur.

Wandervorschläge

Zagestwanderung

Wahlen, Siegfriedbrunnen, Gradellenbach, Gassenbach, Wegscheide, Rarmfeuer, Obermoosau, Michelstadt

Wanderkarte Nr. 15, Wahlen oder Raibach 2.80 Mk. Anschlußkarte Michelstadt-Raibach 70 Pf. Hauptbahnhof ab: 5.20, 7.20, Wahlen an 8.02, 9.20.

Ohne Wegzeichen durch Wahlen (Wegweiser) zum nahen Wald und auf rauhem Pfad steigt bergan, etwa 8-10 Minuten zu einem breiten vergrasteten Weg. Derselbe führt oben folgend. Bald Zusammentreffen mit der Hauptlinie 11, rotes Kreuz. Nach einigen Minuten, ohne Markierung (Wegweiser) rechts hinter zum Siegfriedbrunnen, der Nibelungenlage. Von Wahlen hierher 35 Minuten. Zum Wegweiser und mit diesem links kurz zurück und rechts ab durch Tannenwald. Nach Austritt aus dem Wald, schöner Blick auf Gradellenbach. Bis dahin 20 Minuten. Derselbe über das Tal. Beim Kreuzweg ohne Markierung links, am Galtshaus Siegfriedbrunnen links vorbei und durch die letzten Häuser rechts, nördlich aufwärts. Links Wiesen u. Wald, rechts Wald. Gemächlich das schöne Talchen auf, nach 20 Min. der Weiler Wasbach. Auf der Höhe in schönem Tannenwald rechts, östlich mit der Nebenlinie 22, blauem zwischen gelbem Strich. Nach etwa einer halben Stunde auf rauhem Weg ab zur Wegscheide, einem freien Platz mitten im Wald, Knotenpunkt mehrerer Wege. Von da nordöstlich mit der Hauptlinie 11, rotes Kreuz im Wald bequem auf. Nach kurzer Zeit links ein steinerner Tisch und eine prächtige Buche, im Volksmund Streifbuche genannt. Nun so ziemlich eben hin, dann gemeinschaftlich mit der Hauptlinie 12, gelbem Dreieck rechts durch einen Fichtenhain etwas steiler hinauf zum Rarmfeuer, 1 Stunde. Mit gelbem Dreieck rechts, östlich an einem Gedenstein links vorbei und abwärts. Rechts schöner Blick ins Rofsautal. Weiter in schönem Hochwald auf Pfad und Weg ab und aus dem Wald. Schöner Blick auf Obermoosau und das Rofsautal. Weiter durch Feld, zuerst durch einen Hohlweg ab, links des Weges noch ein Gedenstein, nach Obermoosau, 1/2 Std. Gute Einkehr. Deutlich über das Tal mit gelbem Dreieck durch Obermoosau auf zur Höhe. Vom Weg und der Richtung nicht abzuweichen. Links drüben Steinbach, Wald Wald und abwärts, an einer Bräuerrei vorbei. Schöner Blick ins Mümlingtal, auf Schloß Fürstenaue, Steinbach, Michelstadt und Erbach. Ueber die Bahn nach Michelstadt, 1/2 Std. Wanderzeit etwa 5 1/2 Stunden. Michelstadt, eine der ältesten Niederlassungen im Odenwald, wird 741 erstmals urkundlich als „Mischelstat“ genannt. Derselbe beachtenswert: das Rathaus, der Marktplatz mit Brunnen, die Kirche aus dem 15. Jahrhundert, mit Grabdenkmälern, das in der alten Burg untergebrachte Odenwaldmuseum, ferner in dem nahen Steinbach, das Erbach-Fürstenaue Schloß und die Einhardtskapelle, erbaut 819. Der Schlüssel beim Schloßverwalter in Fürstenaue. Michelstadt ab: 18.30, 20.35, 21.22. Mannheim an: 20.42, 23.57. Mit Zug 20.53, beschl. Verl.-Zug, in Erbach 1/2 Stunden Aufenthalt. F. Sch.

Eberbacher Herbstfommertage

Mitte August, als die herrlichen, wolkenlosen Sonnentage dem wolkensternen, regenspendenden Wetter wichen, merkten wir einen solchen Abstieg von der Sommerhöhe. Wohl gab es noch schöne Sonnentunden, in denen das Strandbadeleben weiter sich entfaltet und der Redar von Booten und Badenden wimmelte, aber ein schon merkwürdiger kühliger Unterton mahnte an die Vergänglichkeit aller Schönheit. Wohl gab es auch noch sommerwarme Stunden, aber nicht mehr schwüle Nächte! — Noch schien der Sommer endlos uns zu beglücken, aber manche Anzeichen, mehr geahnt als gefühlt, mahnten an nahen Umschwung. Jetzt aber, da der August abdankte und der September den Herrscherstab ergriß, geht vernichtliche Trauer durch die Natur. Noch steht der Wald in vollem Grün, noch merkt man einzelne gelbe Blätter kaum, aber sie sind doch da und werden bald mehr Gefährten bekommen. Außerdem war der letzte August noch sommerhaft, der erste September am Abend ernstlich frisch. Wohl gibt es noch weiterfeste Mäuser und Badende. Aber die große Mehrzahl hat sich verzogen. Es läßt sich nicht mehr verhelmen: der Sommer scheidet sich mit den sich sammelnden Schwalben an, und zu verlassen. Der Spätsommer waltet

milde ob Wäldern und Fluren. Der Hochsommer mit Schwüle und Wadefreude ist geschieden. Es lebe die Schönheit der Spätsommerzeit! Ihr seid eingezogen, ihr Eberbacher Spätsommertage! Ihr herrlichen Wandertage in Eberbach umendlich sich dehnenen Wäldern, über Eberbachs vielfartige Berge mit immer neuen Ausblicken in die Nähe und die Weite! Mäheles, ungeschmmt von lästiger Schwüle, führt uns der Wanderstab nach allen Richtungen von Eberbach aus — und die wiederzweigigen Pfade führen uns abends wieder von allen Seiten ins gastliche Städtchen zurück. Jetzt erst kommt Eberbach mit seiner reichen Umgebung recht zur Geltung. Mancher milde, erholungsbedürftige Sommergast, der in der Sonne sich räfelte oder im Bade sich kühlte, greift jetzt zum Wanderstabe, um in Eberbachs Wäldern wäldigen Tannenduft zu atmen, um vom Kapenbuckel oder vom Falkenberg in die Weite zu schauen. Hochsommerliche Müdigkeit weicht spätsommerlicher Unternehmungslust, weiches Genickertum wird abgelöst von Muskel und Geist stärkender Wanderlust. Tat und Genuss eint sich heiter und gesund. Eberbacher Spätsommertage, ihr seid nicht minder in goldne Schönheit getaucht, ihr erhaltet noch dazu in fastroher Gesundheit. Ihr seid der beste Übergang in das Nerven und Kraft anfordernde Berufsleben. Himmelstein.

Aus Bädern und Kurorten

Ausbau der Rendtalbahn im Schwarzwald

Die Rendtalbahn, die im Appenweiler abweicht und bis Bad Peterstal durchfährt, ist fast jetzt bis Bad Griesbach ausgebaut worden. Mit den Bauarbeiten der von der Deutschen Reichsbahn seit längerer Zeit beschlossenen Verlängerung dieser letzten Teilstrecke soll demnächst begonnen werden. Man rechnet damit, daß die Bahn spätestens in 1 1/2 Jahren den Betrieb aufnehmen kann. Mit der Fortführung der Rendtalbahn wird der Zugang zum Riebsgebiet erheblich erleichtert. Von Bad Griesbach aus könnte man mit der Bahn die Höhe des Riebs in knapp 2 Stunden erreichen.

Bäder u. Reiseziele

Baden-Baden

Holland-Hotel

Hotel-Restaurant Markgräfler Hof

via-à-vis Bahnhof, Gutbürgerl. Haus, Mäßiger Preis

Freudenberg (Main)

Herrlicher Sommeraufenthalt im schön. Mainthal, links der Odenwald, rechts der Spessart. Jagd u. Badegel. Best.-Pr. 4.20 Mk. d. 4. Nachtbetten u. 1. u. 2. Bett. Tel.: Ludwig Ziegler, Regatten und Wirtschaft

Heldersbach (Odenwald) Gasthof u. Pension „Zur Linde“

Bester Erholungsbedürftigen angenehmen, ruhigen Sommeraufenthalt. Landschaftlich sehr reizvolle, waldreiche Gegend. Der in direkter Nähe des Waldes an der Antonine Wasbach-Buchen. Pensionpreis bei völler, erstklassiger Verpflegung pro Tag 4.- Mk. Geräumige, neu renovierte Fremdenzimmer. Anfragen erbeten an den Besitzer Peter N. N., Heldersbach (Baden).

Herbstaufenthalt im Schwarzwald!

Königsfeld (Höhenluftkurort)

Hotel und Pension Wagner In ruhig. herrlicher Lage, nächst dem Wald, Hohenberg-Wald, neu renoviert. Pensionpreis 21.7.-

Ludwigshafen - Bodensee

Herrlich. Herbstaufenthalt findet man im Kurhotel „Löwen“. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Bad Liebenzell

Hotel „Unteres Bad“
Pensionspreis Mark 8.- bis 9.-, Telefon 1.

Hotel und Pension „Zum Adler“
m. neuerbauter Dependence, teils mit Veranden, erstklass. Verpf., mäßige Preise, groß parkart. Garten, Bäder, Garagen u. Gelegenb. zur Jagd und Porellanischerer. Liegehalte (keine Lungenkranke) Telefon 5
Besitzer O. Hott, früher Köchenschef.

Hotel und Pension „Lamm“
in herrl. Lage, unmittell. Nähe d. Waldes. Eig. Metzgerei, vorzögl. Küche und Keller. Freundl. Zimmer, Mäß. Preise, Groß. Garten. Autogarage. Tel. 32. Prospekt durch Besitzer A. Wohlleber.

Hotel-Pension „Ochsen“
in schöner, freier Lage m. groß. Gart. Erstkl. Küche u. Getränke. Garage. Tel. 2. Prospekt durch die Bez. Gebr. Emendörfer.

Hotel u. Pension „Zur Sonne“
3 Minuten v. Bahnhof, Gut bürgerliches Haus mit neu eingerichteten Fremden-Zimmern. Autogarage, Mäßige Preise, Nächste Nähe des Kurparks. Telefon 6.
Besitzer H. Leonhardt.

Herbst-Aufenthalt!
Meersburg a. Bodensee Pension „Deutsches Haus“
Schöne, ruhige Lage am See. Großer Garten. Reichliche, gute Verpflegung. Pensionspreis 21.7.-

Nagold „Hotel Post“ Klaren, lebenswert. Haus aus dem 14. Jahrhundert. Nisch. Wasser, Zimmer mit Bad, Zentralheiz., gebaute Kutschkammer, Bierkuche, Pension u. 5.50 Mk. au. Schön. Garten 3. Haus. Telefon 6. Tel.: Paul Vogt



Driffamerhof
LITTENWILDER
BAD SCHWARZWALD
HÖHENLUFKURORT
Park, Wald, Liegehall.
Schwimmbad. P.-Pr.
ab 5.50 Mk. Prosp. (22)

Erholungsuchende finden billige Pension
bei gut. Verpflegung u. aufmerksam. Bedien., a. Wunsch Reformküche, im Dunant-Erholungsheim, Heibelberg, Tel. 4297, ruhige sonn. Lage.
*8022

Sanator Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Diät-Schroth-Fastenkuren
Gr. Heilerfolge - Broschüre fr.

Nierstein Weinhaus „zur Krone“
Ältestes Haus am Platz.
Für Vereine Saal für 600 Personen. Beliebter Ausflugsort. Eigener Weinbau.
Besitzer: Jacob Gerhardt.

